

Glasarbeiter selbe zu heben. Die Papierfabrication, welche im Mittelalter in Choraffan und Amel, in Masanderan blühte und der chinesischen wenig nachgab, beschränkt sich jetzt auf Erzeugung von einigem groben Papier und Papp in wenigen Mühlen Isfahans. Auch hier führten die Anstrengungen und Auslagen der Regierung zur Förderung der Papierfabrication durch Berufung europäischer Arbeiter nicht zum erwünschten Ziel.

Die Arbeiten in Bein- und Metallmofaik (Boule) in Schiraz und Isfahan, von denen viele Muster vorlagen, zeichnen sich durch gefällige Anordnung der sich wiederholenden geometrischen Figuren und durch ihr originelles Auftreten aus. Im königlichen Schlosse fand man einige Thüren und Möbelstücke mit dieser Mofaik bekleidet, welche die Aufmerksamkeit eines jeden Beschauers auf sich zogen.

Als wahre Hausindustrie, ähnlich derjenigen in den Tiroler Bergen, sind die Schnitzereien in Bux- oder Birnholz, auf Cocosnufs und Straufseiern, welche in den Natansgebirgen von den Einwohnern gefertigt werden. Mehrere Kästchen, auch Löffel mit durchbrochenen Griffen fanden sich in der Ausstellung, die, obwohl sie nicht zu den besten Musterstücken gehören, doch einen Begriff davon geben, welche Begabung der Iraner für Zeichnung und Sculpter selbst ohne alle Anleitung besitzt.

Ebenso vorzüglich wie die Ciselirungen auf Stahl sind die Gravrungen auf harten Steinen, meist zum Gebrauch des Petschaft oder auch als Amulettsteine benützt. Wer da weiß, daß es jahrelange Uebung schon verlangt, die arabischen Buchstaben kalligraphisch zu schreiben, der wird die correcte Zeichnung, ebenso die als Verzierung dienenden, weniger tief eingravirten Blumengewinde, im Carneol oder Bergkrystall geschnitten, zu würdigen verstehen. Ein Siegelstein mit der Legende „Franz Josef“ auf Bergkrystall, ebenso ein Amulettstein mit zweifacher Gravrung gehörten zu den gelungensten Stücken der Ausstellung.

Wollgewebe. Hier ist es vor Allem der Shawl, welcher dem indischen aus Caschemir und Lahore am nächsten steht. Die besten werden in Kerman, jene mittlerer Qualität in Meshhed und die einfärbigen ohne eingewebte Muster (Kuffeh) auch in Kerman gefertigt. Das Flaumhaar der Margusziege bietet, wie erwähnt, den vorzüglichsten Stoff zur Erzeugung. Meist bilden die einfachen Variationen der Palme und der Gewinde das Grundmuster des Shawls, die Variationen sind jedoch so glücklich ausgeführt, daß kaum ein Stück dem andern ganz ähnlich sieht. Nach der Zeichnung, Farbe, Gewebe, Streifung, Dimension und Provenienz unterscheidet man die verschiedenen Arten des Shawls, von denen einige glücklich vertreten sind. Die Dimensionen des nicht beschnittenen Shawls sollen 312 Centimeter Länge und 150 Centimeter Breite sein, doch verengern sich gewöhnlich durch Abschnitte diese Masse. Noch künstlicher ist das Gewebe der Shawlbändchen (hafchieh), die als Bordure für kostbare Gewänder verwendet werden. Von gleichem Geschmack in Muster und Verwendung der Palme sind die ausgenähten Shawls, obwohl sie natürlich im Preise niedriger gehalten sind. Der Preis eines echten, guten persischen Shawls ist zwischen 14 und 20 Ducaten. Nur äußerst selten sind Shawls mit 30 Ducaten, die fast immer nur auf besondere Bestellung gewebt werden und durch gutes Material und Dichtigkeit des Gewebes sich auszeichnen.

Dem Shawl zunächst steht als echt persisches Product der Teppich. Wenn wir in der Ausstellung die Teppiche sämmtlicher Völker von Indien und dem an China grenzenden Turkestan bis zu jenen von Griechenland, Rumänien und Albanien durchmustern, so werden wir in dem ungeschorenen Teppich fast immer, in dem geschorenen hie und da die gleiche Qualität, und was noch auffallender ist, fast dieselbe Zeichnung wiederholt finden, welche alle auf eine gemeinschaftliche Quelle hinweisen. Man unterscheidet auch dort zweierlei Teppiche, den ungeschorenen Ghali und den nicht ungeschorenen Gebbeh; letzterer, feiner und gobelinartig gewebt, heißt Gelim. Die besten großen Teppiche stammen aus